

DIE DEUTSCH-NATIONALE KUNSTAUSSTELLUNG
IN DÜSSELDORF, 1911

(Fortsetzung) Indem wir heute zunächst mit der Betrachtung der Düsseldorfer Malerei fortfahren, wehren wir nachdrücklichst die etwaige Meinung ab, als handle es sich bei einem solchen Nachtrag um in zweiter Linie stehende Werke. Davon kann nicht entfernt die Rede sein, sondern nur räumliche Notwendigkeiten waren es, die uns zwingen, eine solche Teilung der Düsseldorfer Abteilung vorzunehmen. Schon das erste Bild, das wir von A. Bertrand im Katalog finden, Weißnäherinnen, ist als eines der Hübschesten Stücke der Düsseldorfer Sammlung hervorzuheben. Ein Interieur mit feinstem Lichtreiz und einem malerisch ausgezeichneten gelungenen Spiel mit dem weißen Linnen, das zwei Näherinnen bearbeiten, und das lang in den Vordergrund des Bildes niederfällt, so daß ein sehr kühnes Problem hier glücklich gelöst erscheint. Von BOLLINGEK, der jetzt am Starnberger SEE lebt, sieht man ein größeres Bild nackter Frauengestalten in der Dämmerung. Diese Gestalten sind sehr edel gehalten und stehen duftig im Raum. Ob freilich das Wesen der Abenddämmerung koloristisch so getroffen ist, wie man es von einem Landschaftler verlangen würde, ist eine andere Frage. Ein neuer Mann, Hans Carp, erfreut durch sein sehr flottes kräftiges Herrenbildnis. Von Andreas Dierks, der lange von Düsseldorf ferngeblieben war, aber sein frisches, mutiges Temperament über dem großen Wasser sich erhalten hat, sieht man ein an Hausern in starker Strömung verbeifließendes Wasser, eine kecke Verwertung einer farbenreichen Palette. Bemerkenswert sind Albert Engstfelds Kircheninterieure aus Brügge, die freilich noch erheblich übertroffen werden von dem prachtvollen Kirchenraum im Bareckstein aus Amerbach in Unterfranken, den Fref. Hermanns ausstellt. Von demselben Künstler sieht man daneben ein saftig leuchtendes Bild eines Herbsttages in Amsterdam mit silberblinkender reizvoller Luftstimmung. Unter den jungen Hellmalern, die sich schon diesmal in der Düsseldorfer Abteilung so sehr hervortun, zeichnet sich ganz besonders der jüngere Kehlschein aus mit einer Landschaft Schellenstein, einer alten Linde und einem Bilde Märzsonne. Ebenbürtig gesellt sich ihm in dem gleichen koloristischen Stil Willi Kuckuck mit seinen alten Eichen und mit seinem außerordentlich interessant aufgefaßten Dom in Münster. Magda Kröner bewährt sich wiederum mit Kapuzinern als hervorragende Stillebenmalerin. Zu den Hellmalern gehört wiederum Müller Maßdorf mit seinem Bilde Bei der toilette. Eine dame in weißen Unterkleidern steht in einem hellen sonnenbeschieneenen Raum auf einem orangefarbenen, stark leuchtenden Teppich. Ein keckes Problem löst Pfannekuchen in seinem Bildnis eines Oberförsters der in seiner graugrünen Uniform im lichten Schnee steht, durch den die fahle Restfarbe der Bäume auf den Bergen bricht. Schreuer gibt in seiner bekannten Weise ein farbig lebendiges, heiteres Bild des volksbelebten Düsseldorfer Marktplatzes mit dem Denkmal des Jan Wellem und eine feine Stimmung in einem Bilde Auf dem Rhein.

Eigenartig ist die übrigens mit großem Können ausgeführte Arbeit von Hans Schütz, Die Hochzeit zu Kana. Das kleine, spitz behandelte Bild, das die biblische Szene in das deutsche Mittelalter überträgt, sieht sich an wie eine alte auf Pergament gemalte Miniaturarbeit. Richard Vogts macht sich sehr günstig bemerkbar durch ein Bild im blauen Kleid der Mutter; ein hübsches Mädchen hat ein lichtblaues Kleid aus der Krinolinenzzeit angezogen und besieht sich damit im Spiegel. Der Ton des lichten Blaus berührt das Auge außerordentlich angenehm. An die erste Stelle unter den jungen Hellmalern möchten wir endlich Adam Weber setzen, der in zwei Winterlandschaften aus dem Österreichischen oder bayrischen Hochgebirge ganz hervorragendes leistet, namentlich in dem einen Bilde Daniel im Neuschnee. --- u. s. w.

In der plastischen Abteilung bestehen die Düsseldorfser auch mit Auszeichnung, und zwar schließen sie sich dabei durchaus einer deutlich erkennbaren allgemeinen Strömung an. Diese geht mit schönem Erfolg nach einer großen Wirkung im Sinne eines mit der Monumentalarchitektur im Zusammenhang stehenden hohen Stiles. Trotz mancher Absonderlichkeiten die vereinzelt nebenher gehen, sieht man allen diesen Bildwerken die Absicht an, in einem bedeutsamen Raume oder an dessen Außenseite, oder auf einem freien Platz sich geltend zu machen, und es hat den Anschein, als ob dabei nach Rodin und seiner Behandlung des Steins als fließender Masse der Hildebrandsche Gedanke herrschend würde, daß das Steinwerk auch die Härte des Steins und die Kraft des Meißelschlages zu zeigen habe.

Unter den Düsseldorfsern zeichnet sich in erster Linie der jüngere von Bochmann aus, und zwar vor allem durch eine Brunnenfigur von großzügiger Schönheit. Es handelt sich dabei um eine nackte Frauengestalt, die in anmutiger Stellung mit schön bewegten Beinen sitzend dargestellt ist. Das Werk hat keine titanischen Absichten und gibt uns keinen Körper einer Riesin, wie das heute wohl vielfach beliebt ist, aber auch keine weichlich kokette unbekleidete Dame, sondern ein junges Weib von kräftiger Schönheit, seiner Nacktheit unbewußt. Ferner bringt derselbe Künstler noch einen sehr wertvollen weiblichen Halbakt und einen ebensolchen männlichen eines Tauziehers, sowie die flott behandelte kleine Figur eines Hiob.

Ein größeres Werk ist dann das Grabmal von Kerschgen, Christus in der Gestalt des milden Erlösers weckt einen Toten. Eine große Begabung-----

Eine weitere wertvolle Ausbeute bieten uns dann die Düsseldorfser in der internationalen Aquarellausstellung an, der sie sich sehr rege beteiligt haben und wobei sie zeigen, daß sie mit dem Ausland auch in den höchsten Virtuosenstücken dieser Technik wetteifern können. Ein bekannter Meister des Aquarells ist der alte Gregor von Bochmann, der namentlich in einem estnischen Bild: Vor dem Krüge, den ganzen Zauber seiner seiner reizvollen Kunst ent-

wickelt, die so zierlich zeichnet wie ein Menzel, sich in der spitzesten Kleinarbeit virtuos bewegt und doch durch die Eigenart, mit der diese Kleinarbeit in einen verhältnismäßig großen und weiten landschaftlichen Raum gestellt ist, nicht als Virtuose wirkt, sondern nur als ein Künstler von überaus pikantem Reize.

Der alte Dücker---- Engstfeld-----

Prof. Hermanns-----Der Tiermaler Junghans erfreut durch einen an Segantini mahnenden Winterabend in Tirol in hervortretender Weise---Mühlig-----Paul----Reusing---Seuffert----

Noch manches andere gute Düsseldorfer Werk wäre auch hier noch wie bei der Olmalerei zu erwähnen. Es ist ein voller Sieg, den die Düsseldorfer in diesem Jahr errungen haben. Daran kann eine wohlfeile Großredigkeit nichts ändern, die an künstlerischen Reizen vorbeigeht weil sie nicht empfindet, aber den ganzen Wertvorrat auf Modeartikel ausschüttet. Man kann malen in Düsseldorf und man malt auch lebenswürdige Bilder, an denen die Menschen Freude haben können, ohne daß die Lebenswürdigkeit zum läppischen Getändel mit der Kunst würde.

14. Juni 1911